



PASTORALVERBUND

HOLZWICKEDE

MASSEN

OPHERDICKE

Pastoralkonzept

Ein kostbarer Schatz

unser Glaube

1. **Grundlage – Woran wir glauben, wofür wir brennen**

Wir sind unterwegs mit dem Versprechen Jesu Christi: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Matthäus 28,20)

Als Kirche dürfen wir dies in den Gottesdiensten unserer Gemeinden und in den Sakramenten erfahren. Auch im alltäglichen Leben ist Christus gegenwärtig, er begegnet uns in jedem Menschen. – Mit diesem „Schatz“, der uns von Gott geschenkt ist¹, können wir zuversichtlich mit unseren Gemeinden in die Zukunft gehen.

Wir möchten einander im Glauben an den nahen und Heil wirkenden Gott bestärken, im Glauben an den Schöpfer des Universums und an den Erlöser, der uns geliebt hat bis zum Tod am Kreuz, im Glauben an den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Denn er ist das Geheimnis und der Garant unseres Lebens, auch über den Tod hinaus. Er liebt die Menschen und lässt uns eintreten für ihr Wohl.

¹ Jesus sagte: „Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Schatz, der in einem Acker vergraben war. Ein Mann entdeckte ihn, grub ihn aber wieder ein. Und in seiner Freude verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker.“ (Matthäus 13,44) – „Diesen Schatz tragen wir in zerbrechlichen Gefäßen; so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt.“ (2 Korinther 4,7)

2. Einleitung

2.1. Was heißt „Pastoral“?

Der Begriff Pastoral kommt vom lateinischen Wort Pastor, zu Deutsch Hirte, und wurzelt im biblischen Bild, in dem Gott und Jesus Christus als Hirt gesehen werden. Demnach ist Pastoral die Fortsetzung von Gottes fürsorglicher Liebe zu den Menschen durch die Kirche. Alle Christinnen und Christen², hauptamtliche wie ehrenamtliche, sind als Glieder der Kirche berufen, diese Zuwendung Gottes fortzusetzen und zu praktizieren. Der Begriff Pastoral schließt den Begriff Seelsorge mit ein, der früher gebräuchlich war und weiterhin seinen Wert behält.

2.2. Welchem Zweck dient das Konzept und an wen wendet es sich?

Das Konzept wendet sich an die Gemeindemitglieder und an die Menschen, die sich für unsere Gemeinden und den Glauben interessieren. Es möchte Grundlagen und Ziele unseren Handelns transparent machen. Bei den regelmäßigen bischöflichen Visitationen wird es außerdem als Gesprächsgrundlage dienen.

2.3. Entstehung und Gliederung

Dieses Konzept wurde von den drei Pfarrgemeinderäten erarbeitet. Unser Erzbischof Hans-Josef Becker hat in der „Perspektive 2014“ allen Pastoralverbänden im Erzbistum Paderborn dazu den Auftrag gegeben. Bei den beiden gemeinsamen Einkehrtagen der Pfarrgemeinderäte in den Jahren 2007 und 2008 wurden die inhaltlichen Grundgedanken zusammengetragen. Im Anschluss an die Einkehrtage wurden die Ergebnisse in die vorliegende Form gebracht. In einer eigenen gemein-

² Auch dort, wo im Text die Geschlechter nicht differenziert genannt werden, sind stets beide Geschlechter gemeint.

samen Sitzung wurde das Konzept abschließend geprüft und gebilligt.

Es gibt grundsätzliche Themen der kirchlichen Ordnung, wie z.B. Rolle der Frau in der Kirche, Zölibat, Demokratie in der Kirche, Pastoral für wiederverheiratete Geschiedene oder Umgang mit Homosexuellen, welche im Prozess der Konzeptentwicklung kritisch hinterfragt wurden. Angesichts der zu erwartenden oder schon stattfindenden tiefgreifenden Veränderungen erlangen diese Themen auch für unsere Gemeinden größere Bedeutung. Die Aufarbeitung dieser Problematik muss aber in erster Linie der bischöflichen Leitung anempfohlen werden. Unsere Gemeinden erwarten eine umfassende und vorurteilsfreie Arbeit an diesen umstrittenen Themen und begrüßen eine Weiterentwicklung.

Dieses Konzept kann nicht das vielfältige Leben unserer Gemeinden in allen Einzelheiten beschreiben. Deshalb ist es keine Abwertung, wenn etwas nicht erwähnt wird. Ferner bedeutet die Reihenfolge der einzelnen Teile keine Wertung.

3. Pastoralverbund und Gemeinden

3.1. Der Pastoralverbund im größeren Rahmen

Der Pastoralverbund Holzwickede-Massen-Opherdicke gehört zum Dekanat Unna. Er ist Teil der Erzdiözese Paderborn und der katholischen Kirche. Die Gemeinden Liebfrauen und St. Stephanus sind durch ihre Geschichte miteinander verbunden. Vor hundert Jahren wurde die Liebfrauen Gemeinde von der St. Stephanus Gemeinde abgepfarrt. Dieser Umstand und die räumliche Nähe fördern noch heute die Verbundenheit dieser beiden Gemeinden, welche zur politischen Gemeinde Holzwickede gehören. Die Massener St. Marien Gemeinde gehört zur Stadt Unna. Innerhalb dieser Gemeinde befindet sich das Kompetenzzentrum für Integration mit der Filialkirche St. Hedwig.

Bei der Zugehörigkeit zu zwei unterschiedlichen politischen Kommunen und bei der räumlichen Entfernung ist es nicht verwunderlich, dass zwischen der St. Marien Gemeinde einerseits und den beiden anderen Gemeinden andererseits nicht viele Berührungspunkte im zivilen Leben bestehen, welche die Zusammenarbeit innerhalb unseres Pastoralverbunds unterstützen könnten. Deshalb muss die Verbindung zwischen unseren Gemeinden vor allem durch die pastorale Zusammenarbeit zustande kommen.

3.2. Gemeinden im Pastoralverbund

Wir verstehen den Pastoralverbund als einen Zusammenschluss der drei gewachsenen Pfarreien Liebfrauen Holzwickede, St. Marien Unna-Massen und St. Stephanus Opherdicke. Das Wechselspiel zwischen dem Eigenstand dieser Gemeinden und dem Gesamtverbund ist uns wichtig. Vieles von unserem christlichen Gemeindeleben findet vor Ort statt, wichtige Aufgaben der Pastoral können wir aber besser überpfarrlich lösen. Dafür wollen wir uns öffnen. Wir sehen uns diesbezüglich zurzeit in einem Prozess des Ausprobierens.

Wir sind von der Vergangenheit her gewohnt, Pfarrei und Gemeinde miteinander zu identifizieren. Wir möchten diese beiden Begriffe unterscheiden und damit zur Klärung berechtigter Sorgen beitragen. Die Pfarrei sehen wir als die notwendige Organisationsform und die Gemeinde als die gelebte Gemeinschaft der Glaubenden. Dabei ist klar, dass beide miteinander verbunden sind und man sie nicht strikt voneinander trennen kann. Ähnlich wie die Pfarrei sind die in unserer Erzdiözese neu gegründeten Pastoralverbände eine Organisationsform. Innerhalb der Pastoralverbände gibt es aber in der Regel mehrere lebendige Gemeinden. Dass diese kooperieren und dass durch die Zusammenarbeit neue Formen des Gemeindelebens oder auch neue Arbeitskreise und Gruppen entstehen, ist sinnvoll und soll unserem christlichen Auftrag dienen. Das heißt aber nicht, dass lebendige Gemeinden aufgelöst werden oder in einer einzigen Großgemeinde aufgehen sollen. Wir achten und schätzen unsere bestehenden Gemeinden und sehen sie mit ihren vielfältigen menschlichen Beziehungen als Räume christlichen Lebens. Sie zu stützen und zu fördern, ist unser Anliegen.

Darum unterstützen wir ausdrücklich auch alle kleineren Formen christlicher Gemeinschaft wie z.B. die bestehenden Verbände, Gruppierungen, Glaubensgesprächskreise etc. Sie sind für das Leben und für die Zukunft der Kirche von großer Bedeutung, denn in diesen „Zellen“ wird – wie in manchen Familien – Christsein gelernt und für die nächsten Generationen grundgelegt. Sie ermöglichen oft Kontakte über die Gemeindegrenzen hinaus.

Wir verstehen unsere Gemeinden und Gemeinschaften als Orte, die jede Einzelne und jeden Einzelnen in der Nachfolge Christi stärken und Rückhalt zu einem christlichen Leben geben.

So können wir uns mit unserem Christsein in das Netzwerk des täglichen Lebens einbringen. Auf diese Weise möchten wir das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen verwirklichen.

3.3. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Grundsätzlich arbeiten die hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Pastoralverbunds, das sind die Priester, die Gemeindereferentinnen und der Gemeindereferent, die Grenzen der einzelnen Gemeinden übergreifend.

In unseren Gemeinden sind viele ehrenamtliche Mitarbeiter tätig. Zusammen mit den hauptamtlichen Mitarbeitern nehmen sie die Grundaufträge einer christlichen Gemeinde wahr und üben auf diese Weise ihre christliche Berufung aus. Ohne ihren Einsatz ist vieles nicht möglich und das Gemeindeleben wesentlich ärmer. Für die Zukunft unserer Gemeinden sind sie von großer Bedeutung. Bei der Gestaltung von Gottesdiensten und in der Sakramentenkatechese (siehe folgenden Abschnitt), im karitativen Dienst, bei der Leitung der Vereine und Gruppierungen, in der Kinder- und Jugendarbeit sowie bei anderen Arbeiten zum Wohl der Gemeinde, auch solchen, die nur gelegentlich stattfinden, bringen sie ihre Begabungen und Fähigkeiten ein.

Wir beabsichtigen, verstärkt Maßnahmen zu ergreifen, welche der Qualifizierung, Förderung und Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in ihrer Tätigkeit dienen, sei es für ihre persönliche Glaubensbildung, zur Schulung in seelsorglichen Aufgaben oder zur Weitergabe des Glaubens. Wir wünschen uns zur Übernahme solcher Aufgaben eine offizielle Beauftragung durch den Pfarrer oder durch den Bischof.

4. Gottesdienst feiern und Glauben teilen in der großen Gemeinde und innerhalb von Gruppen

4.1. Gottesdienste

In der Feier der Gottesdienste, vor allem in der Feier der Eucharistie, aber auch in den vielfältigen anderen Formen der Gottesdienste wird der Glaube der Gemeinde von Gott gestärkt. Gott selbst baut durch sie die Kirche auf. In den Gottesdiensten feiern wir gemeinsam unseren Glauben, so dass wir ihn im Alltag miteinander leben und nach draußen tragen können. Wir wollen aber auch unser Suchen miteinander teilen.

Deshalb wollen wir die unterschiedlichsten Gottesdienstformen fördern, die den verschiedenen Momenten des Jahreskreises entsprechen und sich an Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen und Gruppen richten, auch an Menschen, welche sich nicht selbstverständlich der Kirche zugehörig fühlen.

Das zeigt sich in den Gottesdienstformen, die wir zurzeit in unseren Gemeinden praktizieren:

- Messfeiern an Sonn- und Feiertagen sowie an Werktagen
- Kindergottesdienste parallel zur Sonntagsmesse
- Kleinkinder-, Jugend-, Schulgottesdienste
- Weggottesdienste bei der Kommunionvorbereitung
- Abendlob und Montagsgebet
- Andachten in Advent- und Fastenzeit, Maiandachten und Rosenkranzgebet
- Kreuzweg und Frühschichten

- Ökumenische Gottesdienste zu verschiedenen Anlässen: Gebetswoche für die Einheit der Christen, Weltgebetstag der Frauen, Fastenpredigt, Pfingstmontag, Erntedank, Hubertus, Advent, Schulen, Perthes-Haus, Tai-zé-Gebet u.a.

Wir wollen:

- Gottesdienste da feiern, wo Menschen danach fragen und suchen.
- die Menschen mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt stellen.
- offen sein und niemanden ausgrenzen. Gemeinschaft soll erfahrbar sein und der Glaube persönlich vermittelt werden.
- Angebote für bestimmte Zielgruppen machen.
- erreichen, dass ehrenamtliche Mitarbeiter/Laien zur Leitung von Gottesdiensten gestärkt und ausgebildet werden.

4.2. Sakramente und Sakramentenvorbereitung

Sakramente sind kostbare Zeichen und Wirklichkeiten in der Begegnung Gottes mit den Menschen. Dass dies auch so erfahren wird, ist unser Anliegen.

4.3. Taufe, Firmung, Eucharistie als Sakramente des Christwerdens und das Sakrament der Buße

Durch die Feier der Kindertaufe beginnt die Aufnahme in die Kirche. Damit die Getauften mehr und mehr den in der Taufe geschenkten Glauben annehmen, bedarf es der Hinführung der Eltern und Paten zum Verständnis der Taufe und zu den anderen Sakramenten. Ebenso bedarf es der Begleitung und Unterstützung der Kinder bzw. Jugendlichen und ihrer Angehörigen auf dem weiteren Glaubensweg. Dem wollen auch

unsere Bemühungen bei der Beicht-, Kommunion- und Firmvorbereitung dienen.

Dem will auch die erweiterte Vorbereitung zur Kindertaufe dienen, die seit einigen Jahren in der St. Marien Gemeinde Massen begonnen worden ist. Außerdem wurde für den gesamten Pastoralverbund der Weg des Erwachsenenkatechumenats entwickelt, der ein Angebot ist für Erwachsene, die getauft werden möchten oder nach der Taufe fragen.

Kommunion-, Beicht- und Firmvorbereitung haben in unserem Pastoralverbund ein gemeinsames Konzept. Vom Beginn des dritten Schuljahres an treffen sich die Kinder wöchentlich abwechselnd zu Gruppentreffen in den Pfarrheimen und zu den Weggottesdiensten in den Kirchen. Gruppentreffen und Weggottesdienste wollen der Einführung in den Glauben dienen. Sie werden von Katecheten und Eltern geleitet. Bei den Weggottesdiensten wird jedes Kind von einem Erwachsenen aus der Familie begleitet. Die Feier der Erstkommunion findet in der Liebfrauen Gemeinde am Weißen Sonntag und an den zwei folgenden Sonntagen zuerst in der St. Marien Gemeinde und danach in der St. Stephanus Gemeinde statt.

Die Firmung wird in der Regel den 15- bis 17-Jährigen gespendet. Diese werden etwa anderthalb Jahre vor der Firmung als Beginn der Vorbereitung zu einem gemeinsamen Firmauftakt eingeladen. Bestandteil der Firmvorbereitung sind ein Glaubenskurs sowie zwei Projekte. Die Firmbewerber haben die Möglichkeit, aus einer Vielfalt sowohl von Glaubenskursen als auch von Projekten auszuwählen, die je nach ihrer Wahl zu verschiedenen Zeitpunkten innerhalb des genannten Zeitraums liegen. Glaubenskurse und Projekte werden als Gemeinschaftsveranstaltungen des Pastoralverbunds angeboten.

4.4. Sakrament der Ehe

Zusätzlich zur Vorbereitung auf die Ehe durch die Priester vor Ort macht das Dekanat Unna verschiedene Angebote für Paa-

re, die kirchlich heiraten möchten oder auch schon verheiratet sind.

4.5. Sakrament der Krankensalbung

Neben der Spendung der Krankensalbung an einzelne Kranke laden die Gemeinden Liebfrauen und St. Marien jeweils einmal im Jahr zum gemeinschaftlichen Empfang dieses Sakramentes innerhalb einer Messfeier im Rahmen eines Senioren- und Krankennachmittages ein. Ferner nehmen wir an dem Bereitschaftsdienst der Priester im Pastoralverbund Unna für Kranke in dringenden Fällen, vor allem in den Krankenhäusern, teil.

4.6. Begleitung bei Tod und Trauer

Beistand für die Trauernden, Gebet und Gottesdienst anlässlich der Beerdigung unserer Verstorbenen sowie das fortgesetzte Gedächtnis und das Gebet für sie in der Eucharistie ist selbstverständlicher Teil unseres Gemeindelebens. Durch den Tod und die Auferstehung Christi dürfen wir auch angesichts des Todes Hoffnung haben.

In den Gemeinden St. Marien und St. Stephanus besteht die Möglichkeit, den Sarg bzw. die Urne während des Begräbnisgottesdienstes in der Kirche aufzustellen.

4.7. Ökumene

Durch die Taufe stehen wir auf einem tragfähigen gemeinsamen Grund unseres Glaubens. Dieser Glaube ist unser gemeinsamer kostbarer Schatz, den wir bezeugen. Wir sind dankbar für die zahlreichen und vielfältigen Momente und Wege bisher schon gelebter Ökumene mit den Christen anderer Bekenntnisse, vor allem mit unseren evangelischen Schwestern und Brüdern.

Wir streben weiterhin danach, die grundgelegte Einheit zu stärken und alle Möglichkeiten zu nutzen, den Glauben im Gottesdienst gemeinsam zu feiern, in Diakonie und Caritas zu

praktizieren und im Gespräch zu vertiefen. Wir achten uns mit unseren unterschiedlichen Traditionen und stärken die konfessionsverbindenden Familien.

Die Gemeinden St. Stephanus und Liebfrauen pflegen ein besonders freundschaftliches Verhältnis zur Evangelischen Kirchengemeinde Holzwickede und Opherdicke. Neben den oben bereits genannten ökumenischen Gottesdiensten wären noch der ökumenische Gesprächskreis in Opherdicke und der ökumenische Familienkreis in Holzwickede zu nennen. Herausragender Ausdruck der Gemeinschaft sind die eigens angefertigten motivgleichen Osterkerzen in den insgesamt vier evangelischen und katholischen Kirchen verbunden mit zum Teil gemeinsamer Feier des Osterfestes sowie der ökumenische Gottesdienst aller Christen im Gebiet der Gemeinde Holzwickede an Pfingstmontag auf dem Hof des Hauses Opherdicke.

5. Verantwortung tragen

5.1. Soziale Verantwortung

Der christliche Glaube lässt uns die Würde des Menschen als Ebenbild Gottes deutlich erkennen. Deshalb bewegen uns die Sorgen und Nöte der Menschen heute und ihre Lebensumstände auch als Kirche. Wir haben offene Augen für

- Veränderungen in der Arbeitswelt
- Kürzungen im sozialen Sicherungssystem
- Umbrüche in den Familien
- Fortschreitende Umweltzerstörung
- Unrecht und Elend in der Einen Welt

Wir erheben unsere Stimme und setzen uns ein für die Schwachen und am Rand Stehenden und wo immer der christliche Glaube es gebietet, menschliches Leben und Schöpfung zu schützen und zu fördern.

5.2. Caritas

Wir danken den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Caritaskonferenzen unserer drei Gemeinden. Sie nehmen Not wahr bei Familien und einzeln Lebenden und helfen oder vermitteln Hilfe, so gut sie können. Dazu dient auch das Geld, das ihnen bei den halbjährlichen Haussammlungen für diese Zwecke als Spende anvertraut wird.

Uns ist bewusst, dass die Caritas nicht nur Sache eines bestimmten Kreises Ehrenamtlicher ist, sondern christlicher Grundauftrag, und somit jeder Christ zur Caritas, also zur Liebe und zum Dienst am Nächsten verpflichtet ist. Dies gilt auch für unsere Gemeinden. Die Arbeit in den Caritas-Konferenzen fördern wir.

5.3. Neuzugezogene

Den Neuzugezogenen helfen wir, hier heimisch zu werden. Dafür sorgen in der St. Stephanus Gemeinde der Besuchsdienst und in der Liebfrauen sowie der St. Marien Gemeinde die Caritas Konferenzen.

5.4. Familie und Angebote für Kleinkinder

Wir unterstützen, fördern und begleiten junge Familien in ihrem Glauben und bei der Gestaltung ihres Familienlebens und beziehen sie in unser Gemeindeleben ein. Die bestehenden Angebote speziell für Familien mit Kindern setzen wir fort und machen weitere Angebote. Dazu gehören Eltern-Kind-Gruppen, die zum Teil in Zusammenarbeit mit der Katholischen Bildungsstätte Dortmund organisiert werden, eine Wickelgruppe und die dreigruppige Kindertagesstätte der Liebfrauen Gemeinde mit Übermittagbetreuung und Betreuung von Unterdreijährigen.

5.5. Kinder- und Jugendarbeit, Schulen und Bücherei

Bei unseren Beratungen zeigte sich, dass der Kinder- und Jugendarbeit von allen sehr große Bedeutung beigemessen wird. Wir danken allen, die auf vielfältige Weise Kindern und Jugendlichen Glauben vermitteln, sie in Gruppen begleiten und Freizeit gestalten. Ziel ist es, u.a. aus den Reihen der Kommunionkinder, Messdiener, Chöre, Freizeitteilnehmer und Neugefirmten Nachwuchs für die Kinder- und Jugendarbeit und für das Leben der Gemeinde zu gewinnen. Wir halten Kontakt zu den Klassen der Grundschulen (unter ihnen die Aloysiuschule als Kath. Bekenntnisgrundschule) und arbeiten mit den weiterführenden Schulen im Gebiet des Pastoralverbunds zusammen.

Das Bücherei-Team der St. Marien Gemeinde betreibt für die Bürger des Stadtteils eine Bücherei, welche mit ihren mannigfachen Angeboten weit über den Ausleihbetrieb hinausgeht und beliebte Treffpunktmöglichkeiten bietet.

5.6. Eine Welt

In unseren Verbänden und Gemeinden gibt es zusätzlich zu den bestehenden Aktionen der deutschen Katholiken verschiedene Initiativen, welche kontinuierlich Projekte zur Linderung von Not unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe leisten, persönliche Kontakte zu Partnern an verschiedenen Orten der Erde halten und Bewusstseinsbildung im Sinne der Einen Welt betreiben. Im Einzelnen seien nur die folgenden genannt: Aktionskreis Pater Beda e.V. und Partnergemeinde São Francisco in Bacabal (beide Brasilien), langjährige Unterstützung verschiedener Projekte durch Kolpingsfamilie und KAB, Aktionskreis Vilejka (Weißrussland), Brückenschlag Deva (Rumänien). Wir möchten uns auch in Zukunft zusammen mit diesen und anderen Initiativen einsetzen und Unterstützung leisten, informieren und uns selbst informieren und unser eigenes (Konsum-)Verhalten kritisch hinterfragen.

6. Schluss – Wofür brenne ich?

6.1. Bekanntmachung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzepts

Dieses Konzept wird den Gemeinden in allen Messfeiern der folgenden Sonntage mit den angegebenen Themen im Rahmen der Predigt vorgestellt werden:

- 17./18.01.2009: „Warum und wozu ein Pastoralkonzept“ (Teil 1, 2 und 6)
- 31.01./01.02.2009: „Pastoralverbund und Gemeinden“ (Teil 3)
- 07./08.02.2009: „Gottesdienst feiern und Glauben teilen“ (Teil 4)
- 14./15.02.2009: „Verantwortung tragen (Teil 5)

Ab 10./11.01.2009 liegt der Text in Heftform in den Kirchen aus. Außerdem soll durch die Tageszeitungen das Pastoralkonzept bekannt gemacht und auf seine Vorstellung in den Gemeinden im Voraus hingewiesen werden. In Verbindung mit der Vorstellungsreihe findet in jeder Gemeinde eine Veranstaltung mit dem Ziel statt, über das Pastoralkonzept mit allen Interessierten ins Gespräch zu kommen.

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind eingeladen, die enthaltenen Gedanken und Anstöße fruchtbar zu machen. Denn wir möchten mit diesem Konzept viele Menschen mitnehmen und unseren christlichen Glauben und unsere Ziele lebendiger werden lassen.

Uns auf unsere Grundlagen und Ziele zu besinnen und uns über sie – im Wandel der Zeit – zu verständigen, wird eine stete Aufgabe sein.

Deshalb bedarf dieses Konzept der Weiterentwicklung und muss in Zukunft regelmäßig überprüft und aktualisiert werden. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Auch die Wei-

terentwicklung soll den Gemeinden in Zukunft bekannt gemacht werden.

6.2. „Suchen und fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich verstehn“

Bei der Entstehung dieses Konzepts, beim ersten Einkehrtag der drei Pfarrgemeinderäte gingen wir von der Geschichte des brennenden Dornbuschs aus.³ Dort in der Wüste offenbarte

³ Sie steht im dritten Kapitel des Buches Exodus: Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der Herr sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um sie der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter. Jetzt ist die laute Klage der Israeliten zu mir gedrungen und ich habe auch gesehen, wie die Ägypter sie unterdrücken. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus! Mose antwortete Gott: Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte? Gott aber sagte: Ich bin mit dir; ich habe dich gesandt und als Zeichen dafür soll dir dienen: Wenn du das Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr Gott an diesem Berg verehren. Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen darauf sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin der «Ich-bin-da». Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der «Ich-bin-da» hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Jahwe, der Gott eurer Vä-

Gott dem Mose seinen Namen: Ich bin der Ich-bin-da. Das zu Beginn des Konzepts wiedergegebene Versprechen Jesu, allezeit bei uns zu sein, hat Gott am brennenden Dornbusch vorweggenommen.

Das Bild von den Feuerflammen haben wir beim zweiten Einkerhtag wieder aufgegriffen und uns von der Pfingstgeschichte weiter leiten lassen.⁴ In ihr heißt es, dass der Heilige Geist in Zungen wie von Feuer auf die Apostel herabkam. Er stärkte ihren Glauben und ermutigte sie, die Sendung Jesu fortzusetzen. Der Heilige Geist erfüllt auch heute die Kirche mit Gottes Kraft und schenkt uns die Freude des Glaubens. Teilen Sie mit uns – wie es in einem neueren Kirchenlied heißt – unser „Suchen und Fragen, Hoffen und Sehn, Miteinander-Glauben und Sich-Verstehn“. Wir laden Sie ein.

Holzwickede-Massen-Opherdicke, 20.11.2008

ter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen.

⁴ Die Apostelgeschichte gibt sie im zweiten Kapitel wieder: Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.

7. Inhalt

1.	Grundlage – Woran wir glauben, wofür wir brennen	3
2.	Einleitung.....	4
2.1.	Was heißt „Pastoral“?	4
2.2.	Welchem Zweck dient das Konzept und an wen wendet es sich?	4
2.3.	Entstehung und Gliederung	4
3.	Pastoralverbund und Gemeinden	6
3.1.	Der Pastoralverbund im größeren Rahmen.....	6
3.2.	Gemeinden im Pastoralverbund.....	6
3.3.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	8
4.	Gottesdienst feiern und Glauben teilen in der großen Gemeinde und innerhalb von Gruppen	9
4.1.	Gottesdienste	9
4.2.	Sakramente und Sakramentenvorbereitung.....	10
4.3.	Taufe, Firmung, Eucharistie als Sakramente des Christwerdens und das Sakrament der Buße.....	10
4.4.	Sakrament der Ehe.....	11
4.5.	Sakrament der Krankensalbung.....	12
4.6.	Begleitung bei Tod und Trauer.....	12
4.7.	Ökumene.....	12
5.	Verantwortung tragen	14
5.1.	Soziale Verantwortung.....	14
5.2.	Caritas.....	14
5.3.	Neuzugezogene	15
5.4.	Familie und Angebote für Kleinkinder	15
5.5.	Kinder- und Jugendarbeit, Schulen und Bücherei	15
5.6.	Eine Welt	16
6.	Schluss – Wofür brenne ich?	17
6.1.	Bekanntmachung, Überprüfung und Weiterentwicklung des Konzepts	17
6.2.	„Suchen und fragen, hoffen und sehn, miteinander glauben und sich verstehn“	18
7.	Inhalt.....	20